

23.06.2025

Stellungnahme des Deutschen Städtetages zum Impulspapier der Bundesnetzagentur „Impulse zur regulierten Kupfer-Glas-Migration“

Der Deutsche Städtetag begrüßt das Impulspapier der Bundesnetzagentur (BNetzA) „Impulse zur regulierten Kupfer-Glas-Migration“. Die Einschätzungen der BNetzA zu einem der drängendsten Themen des Gigabitbaus wurden lange erwartet. Da die Auswirkungen auch kommunale Belange betreffen, möchten wir ein paar grundsätzliche Punkte benennen.

Der Glasfaserausbau in den Städten läuft überwiegend im Wettbewerb und ohne Fördergelder. Insbesondere dort, wo nicht der ehemalige Monopolist, sondern Wettbewerber den Glasfaserausbau ausführen, stehen diese fast immer im direkten Wettbewerb mit dem immer noch marktdominierenden Unternehmen, der Deutschen Telekom. Diese hat die Kupfernetze in der Vergangenheit so ertüchtigt, dass sie aktuell noch die Bedürfnisse vieler Verbraucherinnen und Verbraucher erfüllen. Zukünftig wird aber eine flächendeckende Glasfaserversorgung notwendig sein. In diesem Punkt sind sich alle Akteure einig.

Der konkrete Weg dorthin wird entscheidenden Anteil daran haben, wie sich der Wettbewerb im Breitbandmarkt zukünftig gestalten wird. Da die Ertüchtigung weitaus günstiger war als der Glasfaserausbau, können auf den Kupfernetzen sehr attraktive Preise angeboten werden. Diese werden von vielen Bürgerinnen und Bürger gerne genutzt. Zugleich ist in den Städten aber auch zu erkennen, dass der ehemalige Monopolist sich nicht mit dem Geschäft der Kupfernetze begnügt, sondern selbst umfangreich in den Glasfaserausbau investiert, was sehr zu begrüßen ist. Allerdings wird selten flächendeckend ausgebaut. Stattdessen werden häufig nur strategische Bereiche erschlossen. Vermeintlich unrentable Gebiete bleiben unterversorgt. Zugleich nimmt auch die Tendenz der Wettbewerber ab, einen lückenlosen Ausbau zu betreiben. Denn die Refinanzierung, im Wettbewerb mit den abgeschriebenen Kupfernetzen, gestaltet sich schwierig. So behindert die Vermarktung der Kupfernetze nicht nur die Refinanzierung des Glasfaserausbau, sondern indirekt auch den weiteren Ausbau.

Darüber hinaus ist der Wettbewerb mit den Kupfernetzen in den Städten oft doppelt vorhanden. Nicht allein der Wettbewerb mit den DSL-Netzen ist zu bestehen, sondern auch der mit den gigabitfähigen Koaxialnetzen der Kabelnetzbetreiber. Zudem läuft die angekündigte Umwandlung der Koax- in Glasfasernetze nur schleppend. Damit drohen zukünftig weitere Lücken in den Städten.

Aktuell melden unsere Mitgliedsstädte vielerorts gebremsten Ausbauaktivitäten. Zusagen werden zum Teil zurückgezogen und Ausbaugebiete angepasst. Insbesondere Bereiche, die

aus unterschiedlichen Gründen einen weniger attraktiven Ausbau versprechen, bleiben so von der Glasfaser abgehängt. Es droht ein Flickenteppich mit vielen Löchern. Dabei ist es gerade für urbane Ballungsgebiete wichtig, eine leistungsfähige digitale Infrastruktur zu besitzen.

Wir bewerten den Impuls der BNetzA bezüglich der Aussage, dass die alleinigen Abschaltentscheidung bei der Deutschen Telekom liegt, sehr kritisch. Wir würden uns wünschen, dass die BNetzA ihren Spielraum deutlich stärker nutzt, um gegebenenfalls auf die Deutsche Telekom Druck ausüben zu können. In Gebieten, die flächendeckend mit Glasfaser versorgt sind, sollte die Abschaltung vorangetrieben werden. Natürlich kann dies nur angewandt werden, wenn den Verbraucherinnen und Verbrauchern ein faires Angebot gemacht wird. Das bedeutet v. a., dass in Gebieten, in denen nur noch eine Glasfaserinfrastruktur vorhanden sein wird, Open Access angeboten werden muss und dieser Zugang ggf. reguliert werden muss.